

WIDER DAS VERGESSEN **GEDENKORT DEPORTATIONSLAGER**

KÖLN-MÜNGERSDORF 1941-1945



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.



Rechter Flügel von Fort V des
Befestigungsgürtels in Köln-Müngersdorf

GESCHICHTE DES DEPORTATIONS- LAGERS IN KÖLN-MÜNGERSDORF

- Das Deportationslager hat aus zwei Teilen bestanden, dem Fort V der preußischen Befestigung der Stadt Köln und einem Barackenlager in der Nähe.
- Das Fort V wurde zwischen 1874 und 1876 als Teil der preußischen Befestigung der Stadt errichtet.
- Das Barackenlager wurde 1941 von der Stadt in Abstimmung mit der Gestapo als Lager für die jüdische Bevölkerung Kölns und der Umgebung geplant und errichtet.
- Zeitweise diente es auch als Lager für Kriegsgefangene, Fremd- und Zwangsarbeiter.
- Das Barackenlager wurde durch die Stadt Köln geplant und errichtet, zwangsfinanziert durch die jüdische Gemeinde (Kosten: 800.000 Reichsmark).

DAS DEPORTATIONSLAGER IN KÖLN-MÜNGERSDORF





BEDEUTUNG DES DEPORTATIONS- LAGERS IM HOLOCAUST

Es gibt nur wenige Quellen, derzeit wird davon ausgegangen, dass

- 1933 in Köln etwas weniger als 15.000 Juden lebten (ca. 2% der Stadtbevölkerung),
- etwa 6.000 Juden aus Köln und Umgebung von Ende 1941 bis Mitte 1942 in die Ghettos Litzmannstadt und Riga deportiert worden sind,
- etwa 5.500 Juden 1941 noch in der Stadt Köln lebten,
- es nach Kriegsende nur noch 437 waren.
- 4000-5000 Personen insgesamt im Lager lebten.
- Das Lager Müngersdorf war im Großraum Köln die „Endstation“ vor der endgültigen Deportation der Juden.



BEDEUTUNG DES DEPORTATIONS- LAGERS IM HOLOCAUST

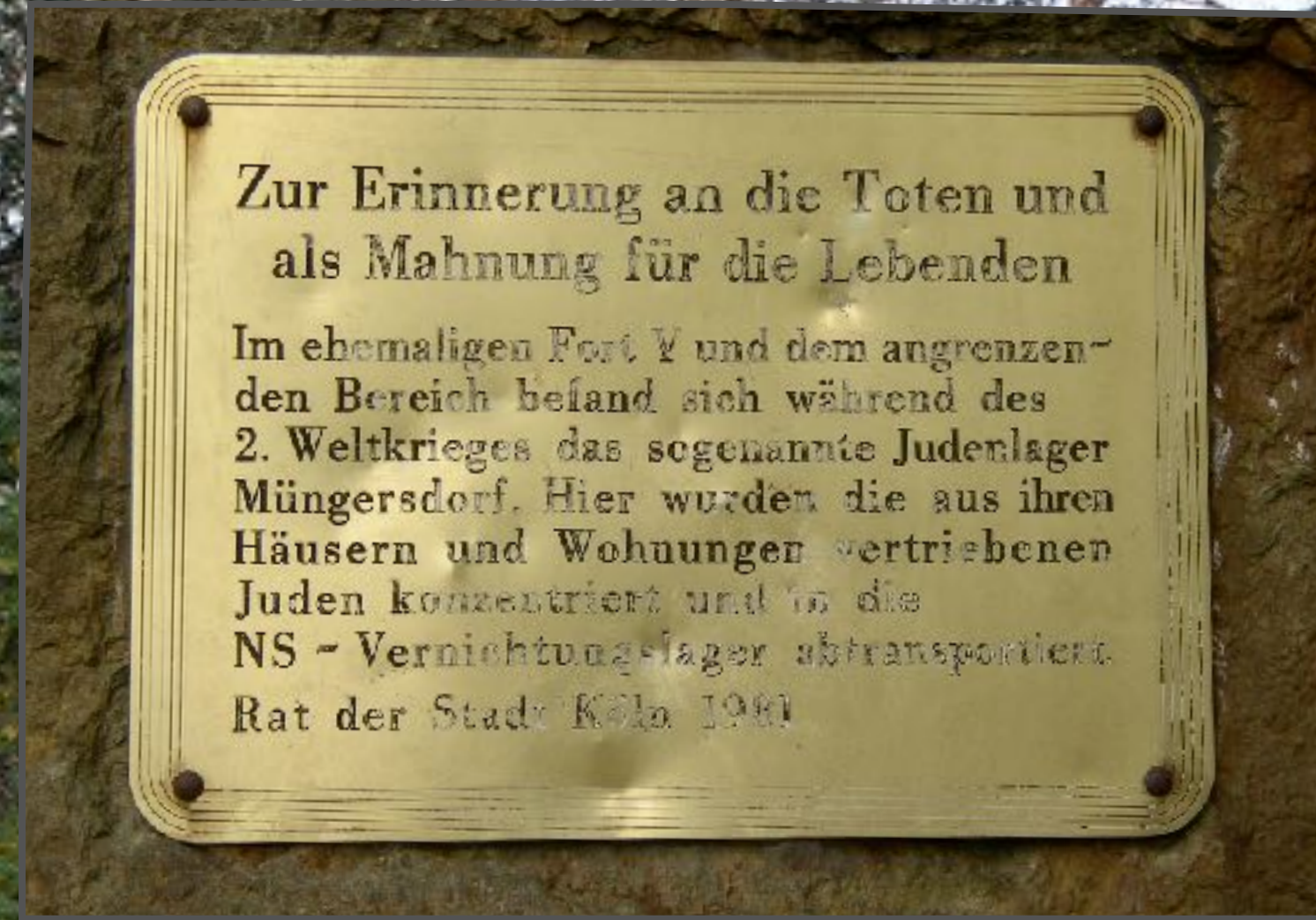
- Unterbringung in feuchten, modrigen, vergitterten Kasematten und Baracken, katastrophale Hygienezustände
- Ständige Beobachtung, Flucht quasi unmöglich. Viele starben an Krankheit und Entkräftung oder wählten den Freitod.
- Fort und Barackenlager wurden 1943 und 1944 aus der Luft bombardiert, Belegmöglichkeiten dadurch noch einmal eingeschränkt.
- Im Herbst 1944 wurde die Gestapo-Haftanstalt in die Baracken verlegt.
- Inhaftiert wurden nun im Fort V und im Barackenlager auch „Mischlinge“ aus sogenannten „Mischehen“.
- Am 1.3.1945 trieb die Gestapo die verbliebenen Gefangenen auf einen Evakuierungsmarsch ins Bergische Land.
- Die Baracken wurden nach 1945 abgerissen, das Fort V 1962.

DER JETZIGE „GEDENKSTEIN“

- 1981 ließ der Rat der Stadt Köln als Mahnmal einen Findling errichten.
- Die Inschrift auf der Metallplatte gedenkt in acht Zeilen der deportierten Juden.

Der Stein

- ist kein angemessener Gedenkort für die begangenen Verbrechen und Gräueltaten,
- geht in der Umgebung unter, wird nicht wahrgenommen,
- informiert nur mangelhaft über das Geschehene,
- wird in seiner Erscheinung dem Deportationslager und den dort verübten Gräueltaten nicht gerecht.



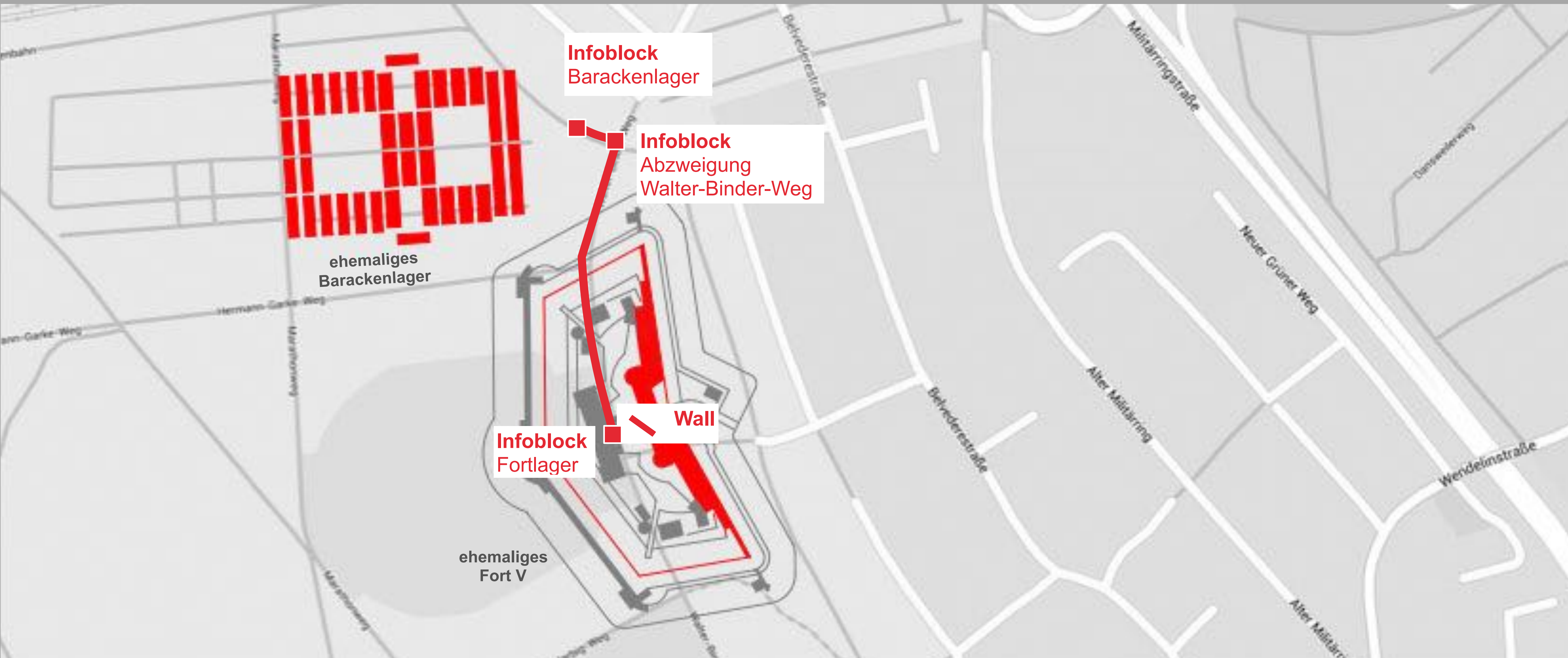
DAS ZIEL: EIN WÜRDIGER, ANGEMESSENER GEDENKORT

Der neue Gedenkort sollte

- den Verbrechen und Gräueltaten im Lager angemessen sein,
- hinreichend über das Lager und seine Opfer informieren,
- ein Ort des Gedenkens, des Austausches und der Erinnerung werden,
- Freiraum schaffen, um dem Gedenken dadurch zu Ehre und Bedeutung verhelfen.
- Der Gedenkort soll die Bedeutung des Deportationslagers in Köln-Müngersdorf für die Stadt Köln widerspiegeln.

DER GEDENKORT MIT DEM WEG DES GEDENKENS

VOM FORT V ZUM BARACKENLAGER



DER WEG DES GEDENKENS

INFOBLOCK ABZWEIGUNG WALTER-BINDER-WEG



DER WEG DES GEDENKENS

VERBINDUNG INFOBLOCK BARACKENLAGER UND
WALTER-BINDER-WEG



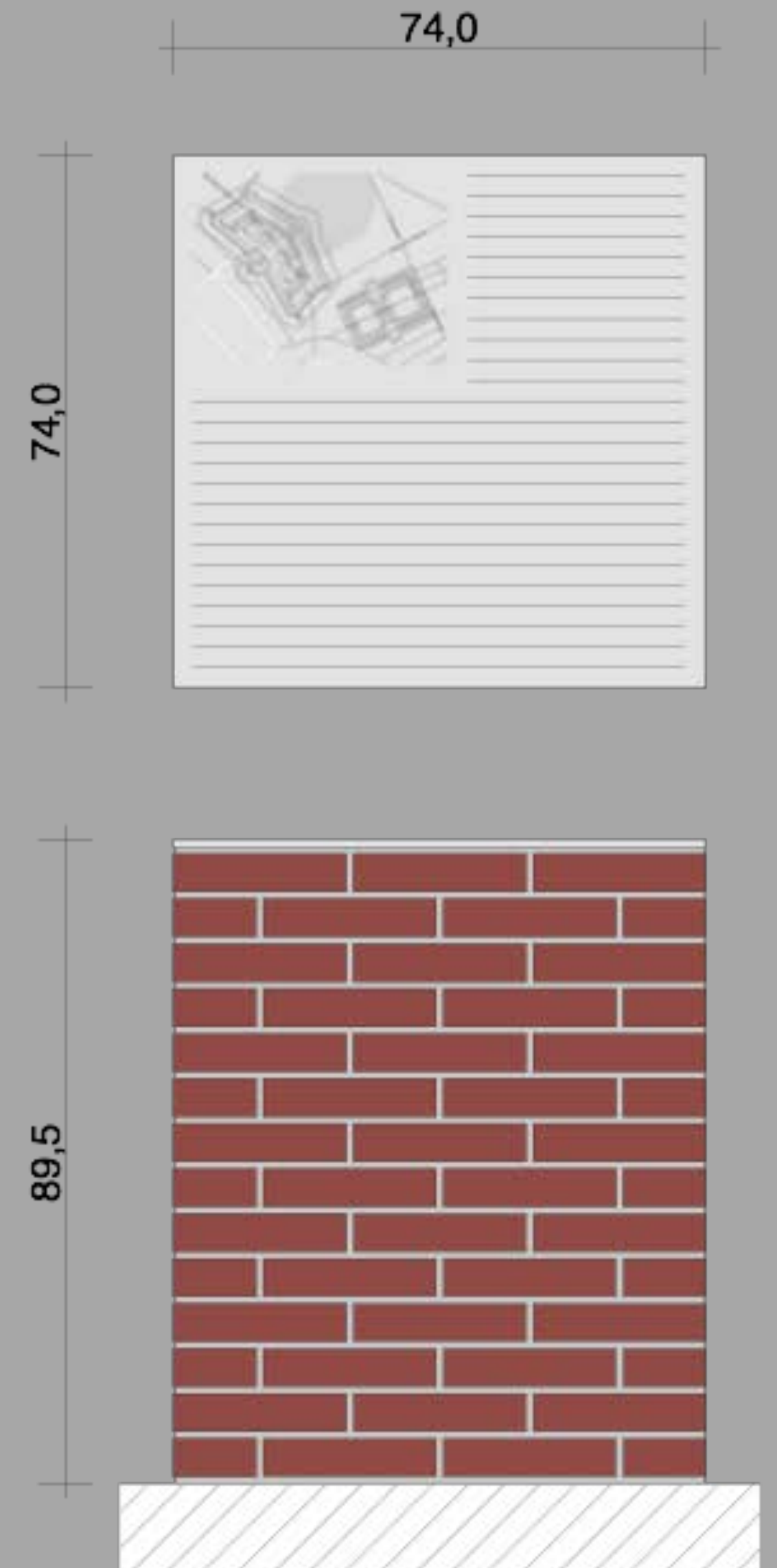


DER WEG DES GEDENKENS

- An der historischen Stätte des Deportationslagers soll ein Gedenkort entstehen, bei dem die verschiedenen Lagerbereiche erkennbar werden.
- Rostrote Pflasterziegel erinnern an die Ziegelmauern des Forts.
- Ein Weg des Gedenkens stellt symbolisch den Zusammenhang zwischen den beiden Bereichen des Deportationslagers her.
- Am Beginn der Wegstrecke, an ihrem Endpunkt sowie an der Abbiegung zum ehemaligen Barackenlager sind aus Ziegeln gemauerte Quader mit eingearbeiteter Edelstahlplatte geplant.
- Die Platten informieren mit Texten und Plänen über die Geschichte des Ortes (Deutsch + Englisch). Ergänzende Online-Informationen sind geplant.
- Die Texte werden vom NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln erarbeitet.

DER WEG DES GEDENKENS

DER WEG IM WEG





DER GEDENKORT MIT DEM WEG DES GEDENKENS

START AM EHEMALIGEN FORT V

- Beginnen soll der Weg in der Mitte des ehemaligen Forts und über den Walter-Binder-Weg bis zur Gartenanlage „Waldfriede“ führen, wo sich früher das Barackenlager befand.
- Eine Stahlskulptur des renommierten Müngersdorfer Künstlers Simon Ungers eröffnet den Weg.
- Die Skulptur „Wall“ erinnert mit ihrem rostroten, durchbrochenen Erscheinungsbild symbolisch sowohl an das niedergelegte Fort V wie auch an die dort verübten Verbrechen.

DER GEDENKORT MIT DEM WEG DES GEDENKENS

DER EINGANG MIT DER „WALL“ VON SIMON UNGERS





DER GEDENKORT MIT DEM WEG DES GEDENKENS

DER EINGANG MIT DER „WALL“ VON SIMON UNGERS

- Das 19 m x 4 m große Kunstwerk besteht aus geschweißtem Cortenstahl in Doppel-T-Träger-Optik.
- Die Skulptur steht im Zentrum des ehemaligen Fort V, wo der Weg des Gedenkens beginnt.

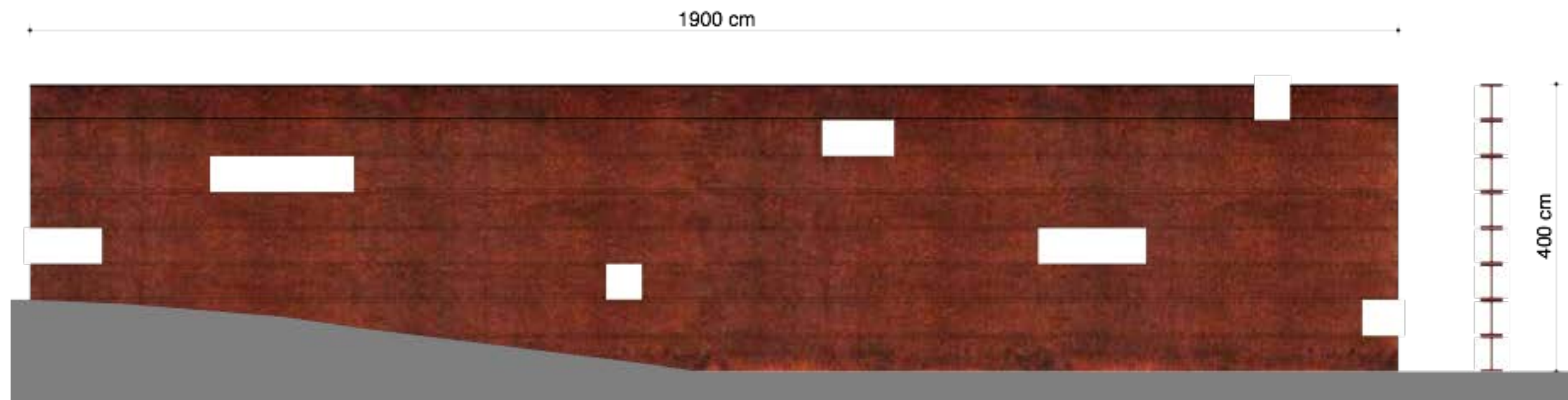
DER GEDENKORT MIT DEM WEG DES GEDENKENS

DIE SKULPTUR SCHAFFT OPTISCHE UND RÄUMLICHE VERBINDUNG ZUM FORT V

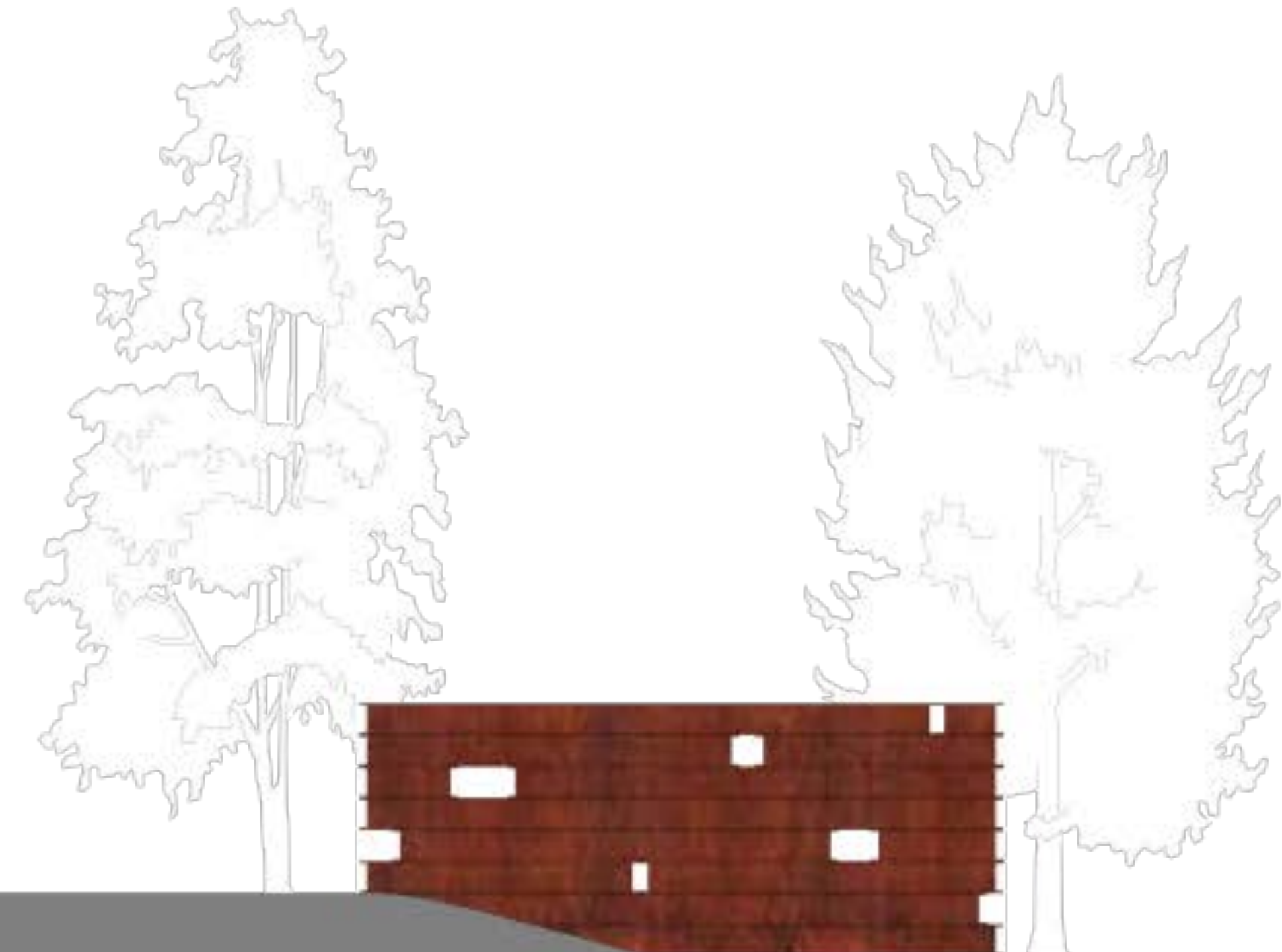
„Wall“ von Simon Ungers

Material: Cortenstahl, 500 mm x 300 mm in Doppel-T-Träger-Optik

Ansicht



Schnitt



DER KÜNSTLER

- Simon Ungers (1957-2006)
- Der national und international renommierte Künstler wurde in Köln geboren und wuchs im Stadtteil Müngersdorf auf.
- Die Erinnerung an den Holocaust war eines seiner bedeutenden künstlerischen Themen.
- 1995 erzielte er einen der beiden ersten Plätze beim Wettbewerb „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ für den Pariser Platz in Berlin.
- Wegen Uneinigkeit der Jury wurde ein neuer Wettbewerb ausgelobt. In diesem Wettbewerb setzten sich die Stelen von Peter Eisenman durch.
- Sophia Ungers stellt den Entwurf für das Kunstwerk „Wall“ aus dem Nachlass ihres Bruders für den Gedenkort kostenlos zur Verfügung.

STIMMEN AUS POLITIK UND WISSENSCHAFT

„Als Oberbürgermeisterin der Stadt Köln begrüße ich die Initiative des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. ausdrücklich und sehe die Stadt Köln, die an der Errichtung und dem Betrieb des Lagers unmittelbar beteiligt war, in der Pflicht, dieses Vorhaben zu unterstützen.“



**Henriette Reker,
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln**

**Dr. Werner Jung,
Direktor des NS-
Dokumentationszentrums
der Stadt Köln**



„Die Erinnerungsarbeit zur Geschichte des Nationalsozialismus ist vor allem dann nachhaltig und gut, wenn sie von bürgerschaftlichem Engagement getragen wird. Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf setzt mit seinem Vorhaben, einen ‚Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf‘ zu schaffen, ein nachahmenswertes und rühmliches Beispiel.“

SPENDEN FÜR DEN GEDENKORT

Empfänger: Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

IBAN: DE16 3705 0198 0001 9023 94

Verwendungszweck: Gedenkort Deportationslager

Für die Spendenquittung bitten wir um Angabe von Name und Adresse.



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.